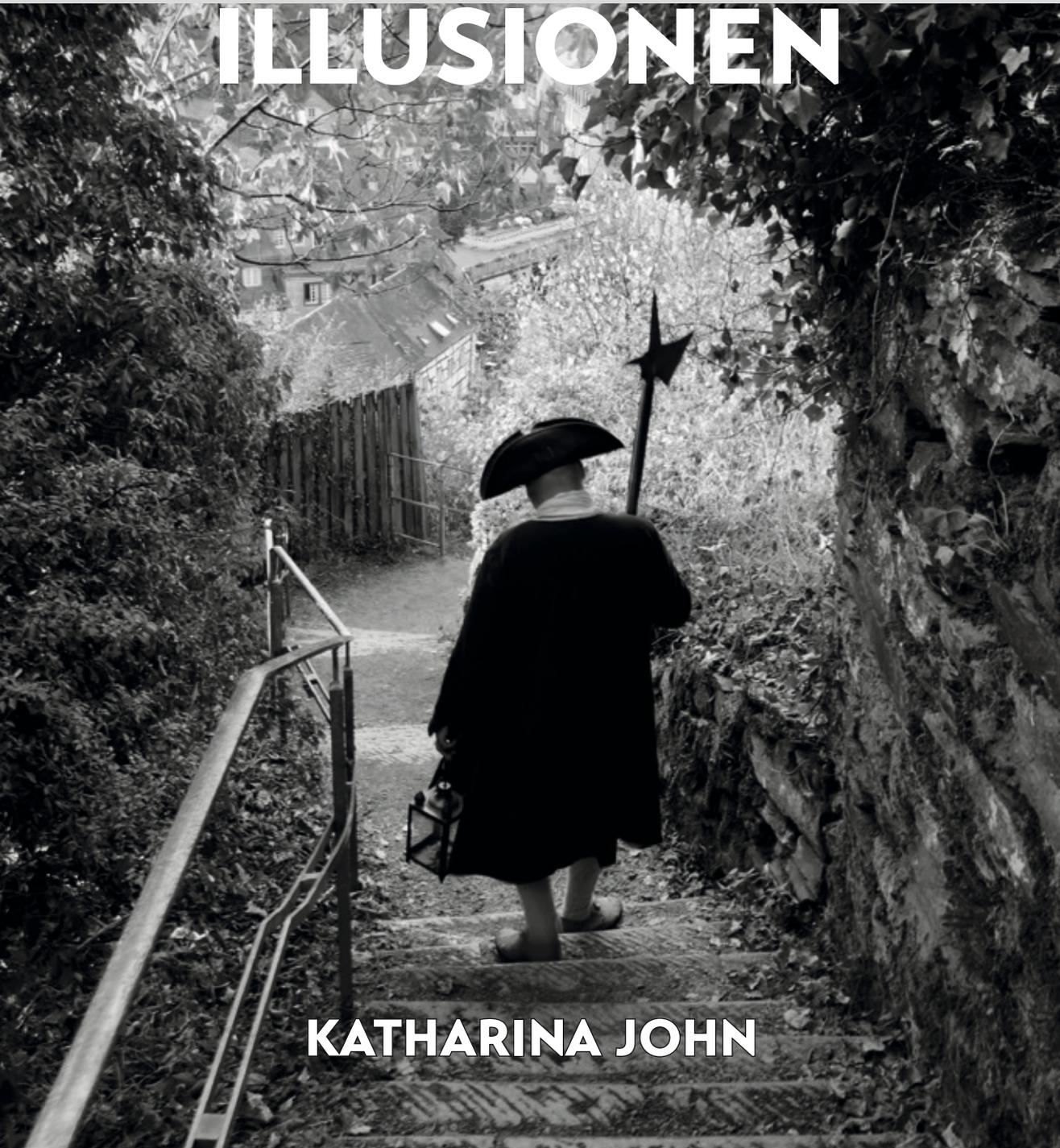


BERLIN – VENEDIG – MONSCHAU. ILLUSIONEN



KATHARINA JOHN

IMPRESSUM

Diese Publikation erschien anlässlich der Ausstellung „**BERLIN – VENEDIG – MONSCHAU. ILLUSIONEN**, Katharina John & Ulrich Tukur, Bilder – Texte“ im Fotografie-Forum der StädteRegion Aachen in Monschau vom 23.10–18.23.2022

Fotografien: Katharina John

Texte: Ulrich Tukur, Dr. Tim Grüttemeier und Dr. Nina Mika-Helfmeier

Künstlerische Leitung: Dr. Nina Mika-Helfmeier

Design, Layout, Druckabwicklung: Bernd Held

1. Auflage im Oktober 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Mit freundlicher Unterstützung von:

 **FOTOGRAFIE
FORUM**
der StädteRegion Aachen

 **StädteRegion
Aachen**

 **Sparkasse
Aachen**

KATHARINA JOHN

**BERLIN –
VENEDIG –
MONSCHAU.
ILLUSIONEN**

VORWORT

„Und alles fragt, wie ich Berlin denn finde ... Wie ich es finde? Ach, ich suche es noch!“

(Mascha Kaléko)

Was steckt hinter den gemütlichen Fachwerkfassaden von Monschau? Wo schlägt das Herz der beliebten kleinen Eifelstadt? Ein Sehnsuchtsort, ja, das ist Monschau. Für andere ist das geheimnisvoll vom Wasser getragene Venedig ein solcher oder aber das quirlige, glamouröse Berlin, das in den Außenbezirken so gemütlich sein kann.

Mit dem Künstlerstipendium der StädteRegion Aachen ist es möglich, Geschichten, Traditionen und der Magie der Gefühle nachzugehen. Zum zweiten Mal vergeben StädteRegion Aachen und Fotografie-Forum Monschau eine solche Förderung, die sich auf Ungesagtes und Erspürtes aus Monschau bezieht – aber nicht nur.

Ich freue mich sehr, dass wir mit der Fotografin Katharina John und ihrem Mann, dem Schauspieler, Autor und Musiker Ulrich Tukur, ein großartiges Künstlerpaar gefunden haben, das sich schon längere Zeit mit drei besonderen Orten beschäftigt – gemeinsam und doch sehr unterschiedlich: Venedig, Monschau, Berlin. Sie fragen nach Identität – was ist das überhaupt? Wo pulsiert noch Leben in Venedig, oder ist die Stadt bereits ein melancholisches Museum? Ist Monschau noch Lebensort oder nur eine von Touristen glücklich durchwanderte Szenerie gedachter Sentimentalität? Ein gemütliches Nest als Bollwerk gegen kühle Realität? Und der Kulturen-Mix in Berlin: Verbirgt er die wahre Seele der Stadt, wenn sie überhaupt vorhanden ist? Reisende stimmen darin überein, dass diese drei Städte Sehnsuchtsorte sind. Ist es ungerecht, wenn man von „Vergnügungsparks mit Geschichte“ spricht, eine Authentizität aber anzweifelt?

Katharina John und Ulrich Tukur sind auf der Suche nach Brücken zwischen Illusion und tatsächlichem Dasein. Was Katharina John mit ihren fotografischen Porträts herausgefunden hat, ergänzt und erweitert Ulrich Tukur durch Texte und Tonaufnahmen. Ein spannender, dreifacher Dialog beginnt.

Ihr Dr. Tim Grüttemeier

EINFÜHRUNG

von Nina Mika-Helfmeier

Was verbindet Venedig, Berlin und Monschau? Alle drei Städte sind am Wasser zu Hause. Venedig wurde inmitten der Lagune eines flachen Binnenmeers erbaut, Berlin liegt an der Spree und Monschau bekanntlich an der Rur. Zudem gelten alle drei Städte als touristische Attraktion, auch wenn Monschau natürlich bei Weitem weniger bekannt ist.

Die Fotografin Katharina John wohnt und lebt abwechselnd in Venedig und Berlin. Monschau hat sie auf Einladung der StädteRegion Aachen im Rahmen eines Stipendiums des Fotografie-Forums kennengelernt und sich der Stadt mit ihrer Kamera angenähert.

Anfang 2021 begibt sich Katharina John auf eine Spurensuche nach der „Echtheit“ der drei genannten Städte. Deren Lebensgefühl zu erforschen, ist das Hauptziel ihres Projektes.

Wie aber kann man die Seele einer Stadt erforschen, ihr auf die Spur kommen? Wie findet man die Gemeinsamkeiten und Differenzen, wenn man die Größenunterschiede mal außer Acht lässt?

Katharina John interessiert sich weniger für die touristischen Attraktionen. In der Ausstellung, zu der begleitend der vorliegende Katalog entstanden ist, sucht man vergeblich nach Postkartenmotiven. Katharina Johns Kamera ignoriert die prächtigen Palazzi und Kirchen, die Piazza San Marco in Venedig, das Brandenburger Tor oder die Berliner Siegessäule. Dunkle Gassen und Mauern, kanalseitige Fassaden, die auf maroden Baumstämmen ruhen, eine Hochzeitsgesellschaft in der Kirche, die Bauruine an einem menschenleeren Strandabschnitt am Lido – all das hält sie fest.

In Berlin schlendert Katharina John über den Potsdamer Platz und entdeckt in einer Seitenstraße einen Laden mit Devotionalien; „Ave Maria“ heißt das außergewöhnliche Geschäft, geführt von einer Neapolitanerin. Doch im Unterschied zu typischen Läden dieser Art, wie es sie in katholischen Gegenden in Deutschland noch gibt, ist in diesem Laden so gar nichts von steriler, steifer Frömmigkeit zu spüren.

Katharina John ist eine aufmerksame Beobachterin. Einfühlsam und behutsam nähert sie sich zwei Obdachlosen in Berlin am Savignyplatz, die der Fotografin stolz ihre mit Blumen und bunten Decken dekorierten Schlafstellen zeigen. Sie lässt sich auf Begegnungen mit den Menschen ein. Sie gewinnt das Vertrauen bei den zufällig Porträtierten ebenso wie bei exzentrischen Künstlern eines Varietés.

Durch gekonnten Perspektivausschnitt und das Festhalten an ästhetischen Einstellungen und Bildkompositionen offenbart uns Katharina John ihren persönlichen Blick auf die Welt. In ihren Arbeiten sind Gestaltung und Gegenstand nicht voneinander zu trennen.

In Monschau angekommen, sieht sie die für Touristen aufgehübschte Altstadt mit einem wachsamem, kritischen und zugleich liebevollen Blick.

Ein Teil der schönen alten Häuser ist zwar nicht mehr dauerhaft bewohnt, wird aber in der Absicht, den Tausenden Tagesbesuchern zu gefallen, mit Blumenkästen und Gardinen geschmückt. Eine Bimmelbahn fährt in regelmäßigen Abständen Touristen durch die Stadt. Wer von ihnen erfährt schon, dass Monschau früher einmal Tuchmachermetropole war? Nach 18 Uhr sind die meisten Geschäfte geschlossen, die Straßen und Gassen fast menschenleer. Eine wunderbare Kulisse für die Fotografin. Um diese Zeit findet Katharina John ihre Motive: Schaufenster, die den Kunden mit dem Hinweis „Alles muss raus“ billige Waren versprechen. Ein an der Hausfassade angebrachter Werbekasten aus Holz, mit weißem Stoff abgedeckt. Nur die Überschrift „Tradition“ ist noch sichtbar.

Katharina John hat einen unaufgeregten und unverstellten Blick auf das, was sie gerade umgibt. Mit Interesse und Respekt für die Tuchmachertradition fotografiert sie die imposante freischwebende Holztreppe und den Gewölbekeller des Roten Hauses, eine touristische Sehenswürdigkeit. Sie ist zu Gast bei einer Hochzeit, bei der eine regionale Rockband spielt. Und ein Stadtführer hat sie zu einem persönlichen Rundgang eingeladen. Katharina John fühlt sich nach einiger Zeit in Monschau „angekommen“, ohne ihren wachsamem Blick als Fotokünstlerin zu verlieren.

Mit großer Neugier und subtiler Beobachtungsgabe entwirft sie für ihre drei Städte ein urbanes Panorama. Dazu gehört ein Spa-

ziergang mit dem Stadtführer im historischen Kostüm in Monschau genauso wie ein Besuch des Dong-Xuan-Marktes mit asiatischen Waren in Berlin oder ein Versteckspiel mit einem Brautpaar in den engen Gassen von Venedig.

Durch Katharina Johns geschultes Auge für das Wesentliche offenbaren ihre meisterlichen Fotografien den aufmerksam Betrachtenden, was echt ist und was Illusion. Befinden wir uns direkt in Vietnam oder in Neapel?, könnten wir denken, wenn wir nur einen Ausschnitt sehen, wie zum Beispiel das Getümmel auf dem Dong-Xuan-Markt in Berlin, oder wenn wir uns zwischen die Madonnenfiguren des kleinen „Ave Maria“-Ladens begeben. Die Welt abzubilden, bedeutet für die Künstlerin, die Welt, wie sie ist, aktiv gestaltend zu erkennen.

Ist bei dieser Betrachtungsweise noch Platz für Illusion, für Erträumtes? Oh, ja! Trotz des unverfälscht klaren Blickes wirken die Arbeiten von Katharina John nüchtern-real und poetisch-emotional zugleich. Sie befreien uns von Kitsch und klischeehaften Illusionen, nicht aber von unserer Vorstellungskraft, die uns animiert, magische Momente in Bildern zu sehen. Sie ist es, die uns lehrt, anders zu sehen – richtig zu sehen.

ÜBER DIE PORTRÄTS

Ein Vorwort von Ulrich Tukur über Porträts von Katharina John

Es sind die unverstellten, magischen Momente, die einen Blick ins Innere des Menschen ermöglichen. Sie zeigen ihn in seiner eigentlichen Schönheit, seiner Verletzlichkeit und Verlorenheit und stellen den poetischen Bezug her zu seinem Platz in der Welt.

Diesen Augenblick der Offenheit zu spüren und zur rechten Sekunde einzufangen, ist die Fähigkeit der fotografierenden Künstlerin, des fotografierenden Künstlers.

Katharina John begann im letzten Jahr des alten Jahrtausends zu fotografieren und macht es bis heute (mit wenigen Ausnahmen) in der traditionellen Art ihrer vielen großartigen Vorgängerinnen und Vorgänger.

Die Liebe zum Menschen, die Neugier, die eigenen Sehnsüchte sind die Grundlage für ein profundes fotografisches Werk. Je vielschichtiger und leidenschaftlicher diese Voraussetzungen sind, je mehr Persönlichkeit also dahintersteckt, desto tiefer vermögen uns die so entstandenen Bilder zu berühren. Katharinas Bilder sind Schnappschüsse, Blicke durchs Schlüsselloch, eingefangen ohne künstliches Licht, pur, unverstellt. Sie zeigen uns Menschen, die nicht Objekt, sondern ganz bei sich sind und uns so einen unvermuteten Blick in ihre Seele gestatten.

Viele der gezeigten Bilder sind auf Reisen entstanden; die, die in der Ausstellung und dem begleitenden Katalog zu sehen sind, in Venedig, Berlin und Monschau. Eindrücke voll menschlicher Schönheit und Würde, aber auch solche, die die Widersprüche und Abgründe unserer Lebenswelten augenfällig machen.

Bei den Porträts, die Artisten während ihrer Inszenierung im Bühnenlicht zeigen, sind es die Momente der Bewegungsvollkommenheit, Körperbeherrschung, verbunden mit akrobatischer Grazilität. Es ist Katharinas große Kunst, die Menschen, die sie abbildet, so für sich einzunehmen, dass der wahrhaftige Moment vor der Kamera zum Geschenk an die Fotografin wird und zum Beweis eines außerordentlichen Vertrauens.

Das Porträt der Bruna Stefani, die über neunzig Jahre auf Venedigs Insel Giudecca verbrachte, ist ein wundervolles Beispiel dafür. Da lacht eine alte Frau aus ganzem Herzen, und die Runzeln und Falten ihres Gesichts formen eine Landschaft aus Tälern und Gebirgszügen, die von einem Leben künden, das alle Höhen und Tiefen durchlaufen hat.

Ich kannte Bruna gut. Wie oft habe ich ihr ein Birrino, ein Bierchen, spendiert und mir ihre Geschichten angehört, die sie lachend und weinend erzählte! Ihr Porträt zeigt mir, wie sehr Katharina sie in ihr Herz geschlossen hatte. Und wie groß Brunas Zuneigung zu dem Menschen war, der sie für die Nachwelt festhielt.



ILLUSION

(Ulrich Tukur)

**Spürst du wie die Welt versinkt
um uns her heute Nacht?
Wie ein andres Leben winkt,
horch, es ruft und es lacht.
Lichter glühen um uns her,
leis erklingt uns Musik.
Komm, es ist nicht schwer,
komm nur zu mir her, komm!**

**Hörst du das Lied,
das leis in deine Seele zieht
und in dir weiterglüht
die ganze Nacht?
Hörst du das Lied,
das Lied, das nur für uns bestimmt,
in dem ein Funke glimmt,
der uns entfacht?
Hörst du das Lied,
vielleicht ist's nur ein schöner Traum
und weiter nichts als Schaum,
verblühter Mohn?
Komm, küss mich heiß,
wer weiß, wer weiß,
vielleicht ist's doch nur Illusion ...**

**Trenne dich nicht von deinen Illusionen.
Wenn sie verschwunden sind, wirst du weiter
existieren, aber aufgehört haben zu leben.**

*Mark Twain (1835–1910),
Meine Reise um die Welt, 1897*

BERLIN







**Nichts bewahrt uns so gründlich vor Illusionen
wie jeden Morgen ein Blick in den Spiegel.**

Aldous Huxley (1894–1963)





**Ich habe versucht, die Welt zu verändern ...
Aber es ist eine Illusion.**

Fidel Castro (1926–2016)

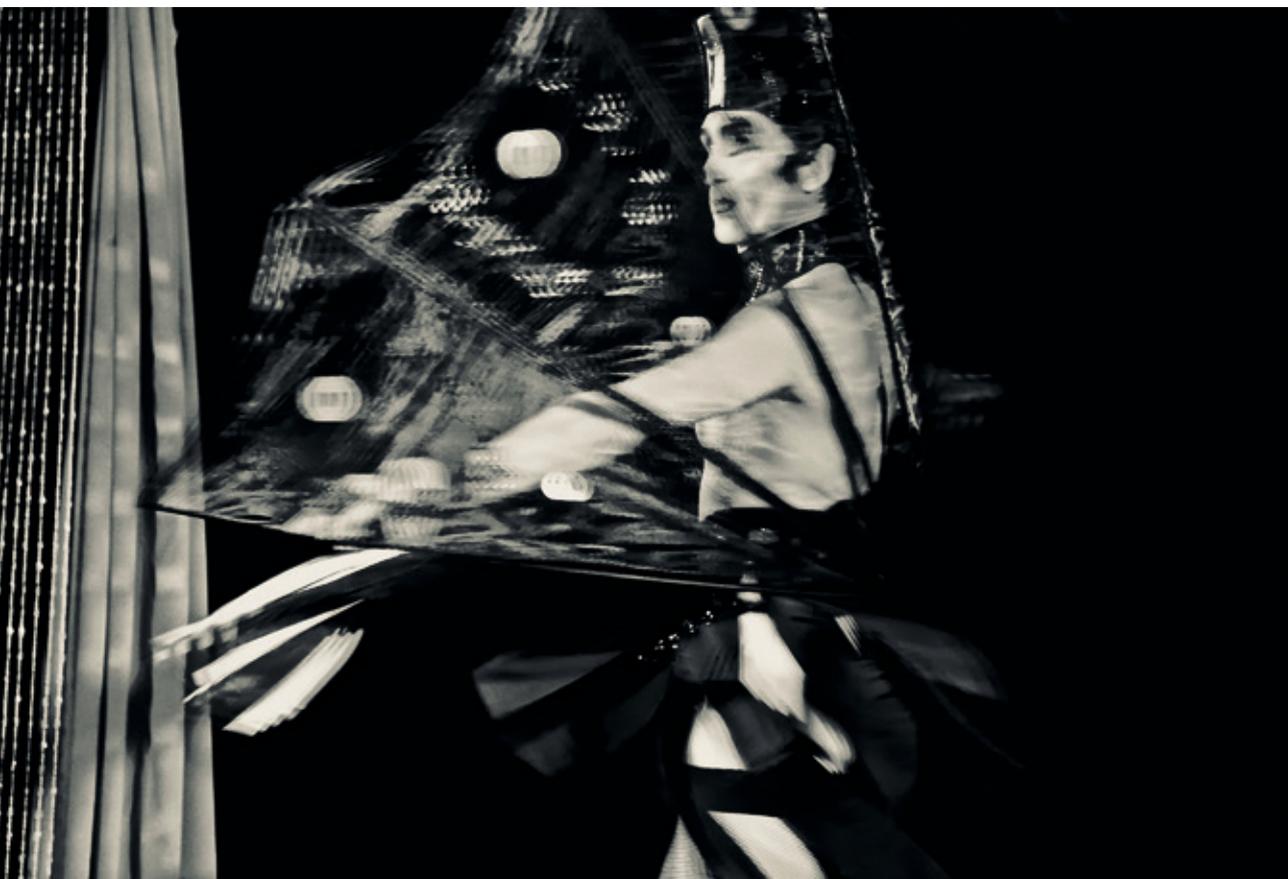












**Je weniger wir Trugbilder bewundern, desto
mehr vermögen wir die Wahrheit aufzunehmen.**

*Erasmus von Rotterdam (1466/69–1536),
Handbüchlein des christlichen Streiters/Enchiridion militis Christiani,
1503*







VENEDIG







Das ist die Frage: Ist die Wahrheit eine Illusion, oder ist die Illusion Wahrheit, oder sind sie im Grunde ein und dasselbe? Ich meinerseits, mir ist völlig egal, was jemand über mich sagt, solange es nicht wahr ist.

*Truman Capote (1924–1984),
Erhörte Gebete (Wahrheit & Illusion)/Answered Prayers:
The unfinished Novel, posthum veröffentlicht 1986*







**Illusionen sind die einzigen Krankheiten,
von denen man mit Bedauern geheilt wird.**

*Peter Sirius (eigentlich Otto Kimmig, 1858–1913),
Tausendundein Gedanken, 1899*





**Die Menschen verlieren zuerst ihre Illusionen,
dann ihre Zähne und ganz zuletzt ihre Laster.**

Hans Moser (1880–1964)









**Mensch: ein Lebewesen, so angetan von
Illusionen über sich, dass es völlig vergisst,
was es eigentlich sein sollte.**

Ambrose Bierce (1842–1914),

Des Teufels Wörterbuch/The Cynic's Word Book, 1906







**Eines Tages wird man offiziell zugeben müssen,
dass das, was wir Wirklichkeit getauft haben,
eine noch größere Illusion ist als die Welt des
Traumes.**

Salvador Dalí (1904–1989)

**Die Einbildung tröstet die Menschen über das,
was sie nicht sein können, und der Humor
tröstet sie über das, was sie wirklich sind.**

*Albert Camus (1913-1960),
Der Fremde/L'Étranger, 1942*





MONSCHAU







Wir fühlen uns durch jedes Leben angezogen, das für uns etwas Unbekanntes darstellt, durch eine alte Illusion, die erst noch zerstört werden muss.

*Marcel Proust (1871-1922),
Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, 3 Bde.,
Band 2: Die Welt der Guermantes, 2. Teil, 1913*







Alle Erscheinungen sind in Wahrheit nur eigene Vorstellungen, die wie Spiegelungen in einem Spiegel vom Geist selbst erdacht wurden.

*Padmasambhava (um 800 n. Chr.),
Begründer des Buddhismus in Tibet*







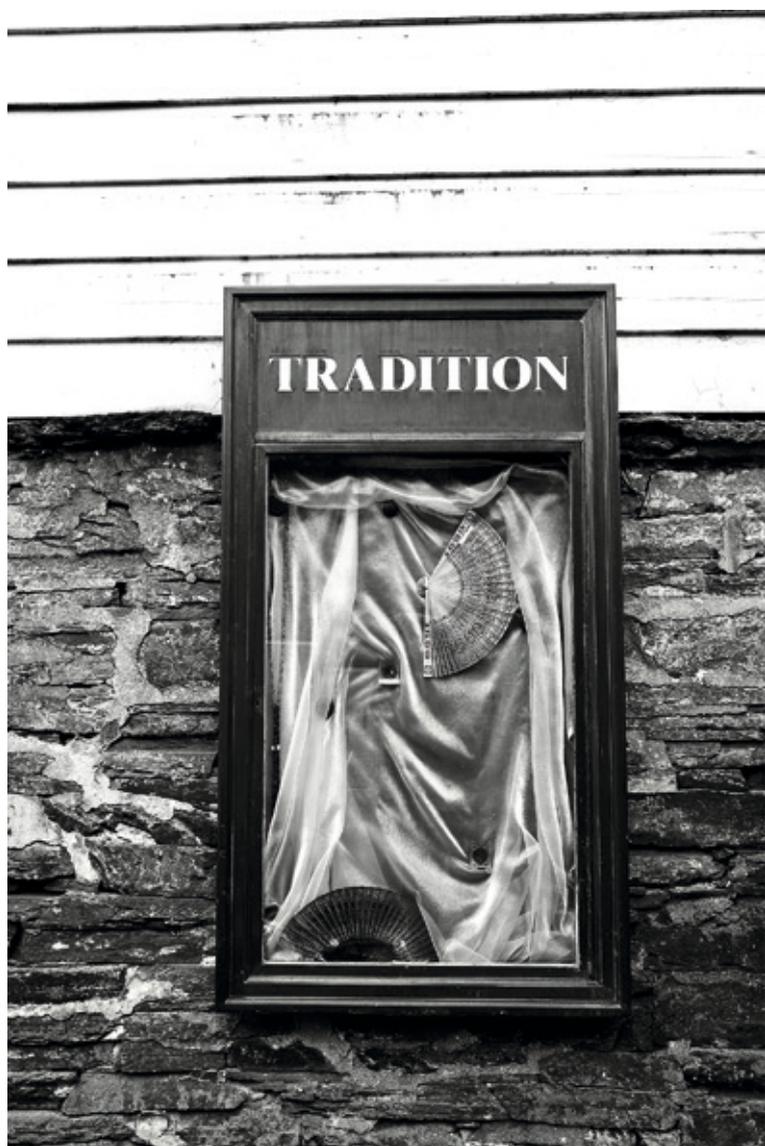






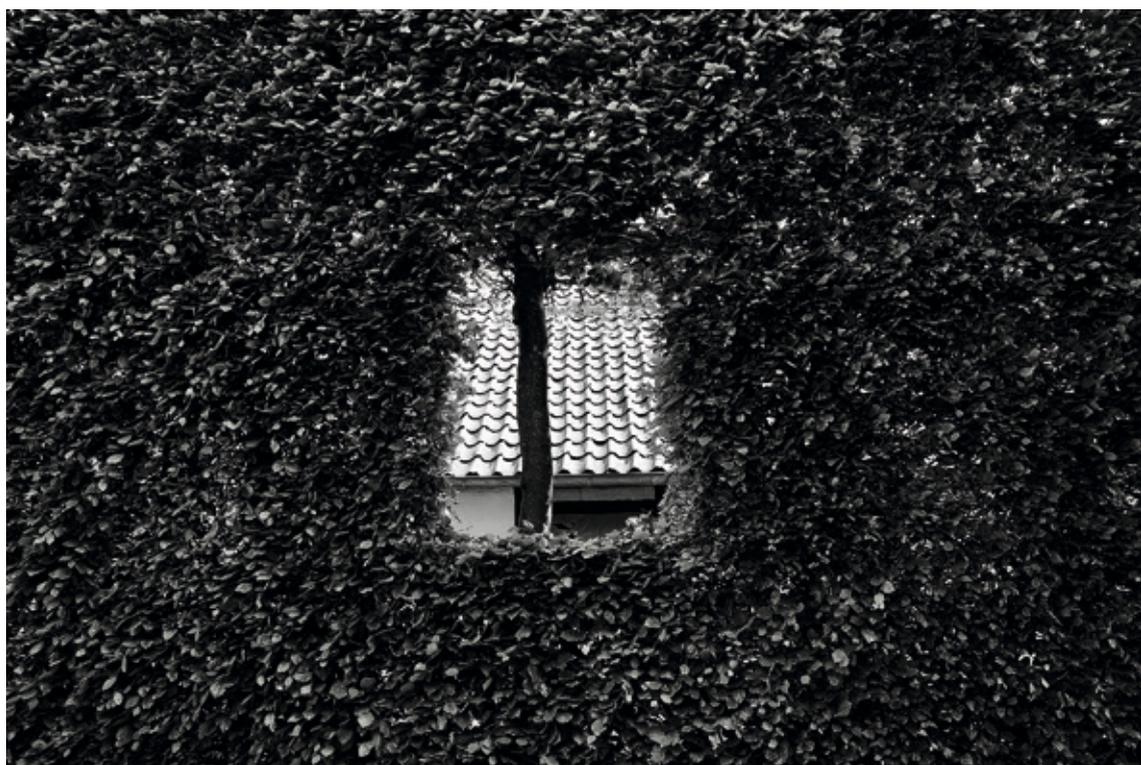






Tradition ist die Illusion von Beständigkeit.

Woody Allen (1935)







**Die letzte Illusion ist die, zu glauben,
dass man keine hat.**

Unbekannt

BILDVERZEICHNIS

Umschlag

Monschau 2022

Berlin

- S. 12: Berlin 2022, Dong Xuan Center
- S. 16: Berlin 2021, kleine Nachtrevue
- S. 17: Berlin 2022, Dong Xuan Center
- S. 18: Berlin 2021, Dinner von Preußen
- S. 20: Berlin 2022, Tierpark
- S. 21: Berlin-Schöneberg 2022
- S. 23: Berlin 2021, Potsdamerstraße, „Ave Maria“
- S. 24: Berlin-Schöneberg 2022, Hauptstraße
- S. 25: Berlin 2022
- S. 26: Berlin 2022
- S. 27: Berlin 2022
- S. 28: Berlin 2021, kleine Nachtrevue
- S. 30: Berlin-Charlottenburg 2022
- S. 31: Berlin-Charlottenburg 2022
- S. 32: Berlin-Friedrichshain 2022

Venedig

- S. 34: Venedig 2018, Kirche
- S. 35: Venedig 2015, Canal Grande
- S. 36: Venedig 2012, Filmfest
- S. 38: Venedig – Giudecca: Harrys Dolci
- S. 39: Venedig 2021, Canale della Giudecca
- S. 40: Venedig 2019
- S. 42: Venedig 2011, Seitenkanal
- S. 43: Giudecca mit Hund Toto
- S. 45: Venedig 2016, Geoffrey Humphries
- S. 46: Venedig 2011
- S. 47: Venedig 2011, Bruna Stefani
- S. 48: Venedig 2016
- S. 50: Venedig 2011, San Marco
- S. 51: Giudecca 2019
- S. 52: Venedig 2011
- S. 55: Venedig 2019, Tim Fischer
- S. 56: Venedig 2022

Monschau

- S. 58: Monschau 2022
- S. 59: Monschau 2022
- S. 60: Monschau 2022
- S. 62: Monschau 2022
- S. 63: Monschau 2022
- S. 64: Monschau 2022
- S. 66: Monschau 2022
- S. 67: Monschau 2022
- S. 68: Monschau 2022
- S. 69: Monschau 2022
- S. 70: Monschau 2022
- S. 71: Monschau 2021
- S. 72: Monschau 2021
- S. 73: Monschau 2021
- S. 74: Monschau 2021
- S. 76: Monschau 2022
- S. 77: Monschau 2022
- S. 78: Monschau 2022

Es sind die unverstellten, magischen Momente, die einen Blick ins Innere des Menschen ermöglichen. Sie zeigen ihn in seiner eigentlichen Schönheit, seiner Verletzlichkeit und Verlorenheit und stellen den poetischen Bezug her zu seinem Platz in der Welt.

Diesen Augenblick der Offenheit zu spüren und zur rechten Sekunde einzufangen, ist die Fähigkeit von Katharina John.